Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 4

Vorwort: Zu Argumenten im "Fall Delnon"

Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A. Z. Bern 1

Schweizer Kommentare für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Das Werden der Satelliten (2)
Ideologische Ratlosigkeit (6)
Nkrumahs Quittung (7)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Postfach 1178, Bern-Transit
Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger
Verwaltung: Oswald Schürch
Postcheck: III 24616, Telephon: 2 77 69, Druck: Verbandsdruckerei AG Bern
Jahresabonnement Fr. 20.— Halbjahr Fr. 11.— Vierteljahr Fr. 6.— **50 Rp.**

3. Jahrgang, Nr. 4 **Bern, 24. Januar 1962** *Erscheint wöchentlich*

Zu Argumenten im «Fall Delnon»

Der bekannte Eishockeyspieler Reto Delnon wurde nach einer Amtszeit von wenigen Tagen als Coach unserer Nationalmannschaft entlassen, weil er Mitglied des POP (welsche PdA) ist. Die welsche Presse hat sich mit dem in La Chaux-de-Fonds lebenden Bündner weitgehend solidarisch erklärt, widersetzt sich dieser Entlassung und macht dafür nun die deutsche Schweiz verantwortlich. Es droht, ein überflüssiger und unnötiger Graben aufgerissen zu werden. Deshalb nehmen wir dazu (und nur dazu) Stellung.

Die welsche Presse begründet ihre Haltung folgendermassen: 1. Der Eishockeyverband ist gemäss Statuten politisch und konfessionell neutral; 2. Sport darf nicht mit Politik vermischt werden; 3. Gegen einen kommunistischen Funktionär ist solange nichts einzuwenden, als es kommunistische Nationalräte gibt.

Zum ersten. Die Vorschrift der politischen Neutralität von Vereinen und Organisationen ist nach Geschichte und Vernunft als Forderung einer parteipolitischen Neutralität zu verstehen. Als die Eidgenossenschaft gegründet wurde und die «politische Neutralität» in den Statuten von Vereinen Eingang fand, betrieb unser Land weder freiwillig noch gezwungenermassen Aussenpolitik. Politik war damals ausschliesslich Parteipolitik, das heisst Innenpolitik. Das hat sich mit dem Aufkommen totalitärer Bewegungen grundlegend geändert. Heute sind wir aus Gründen der Existenzsicherung gezwungen, Aussenpolitik zu betreiben. Da der Kommunismus im wesentlichen ein aussenpolitisches und kein parteipolitisches Problem aufwirft, kann durch die Diskriminierung eines kommunistischen Funktionärs die Vorschrift der politischen Neutralität nicht verletzt werden. Umgekehrt wird diese Vorschrift durch den kommunistischen Funktionär zwangsweise verletzt, und zwar auch dort, wo sie innenpolitisch berechtigt ist.

Zum zweiten. Wenn wir von uns aus den Sport nicht mit der Politik vermischen wollen, so hält sich doch unser Gegner nicht an diesen Wunsch.

Dem Mitglied einer totalitären Partei (und hier bestehen zwischen Nazis, Faschisten und Kommunisten bestenfalls graduelle Unterschiede) ist die Verpflichtung auferlegt, sein politisches Anliegen in jede Sphäre und Domäne — auch in die sportliche — zu tragen. Wo Kommunisten in der Sportbewegung aktiv sind, ergibt von ihnen aus eine Verminderung von Sport und Politik zwangsläufig.

Dass die beliebig vermehrbaren Anweisungen aus kommunistischen Quellen, wie sie nebenstehend zitiert sind, durchaus nicht blosse Absicht bleiben, zeigen gerade die Verhältnisse im Neuenburger Hockeysport. Der fachlich gut qualifizierte Neuenburger Schiedsrichter Olivieri ist ein kommunistischer Propagandist und hat mit beigetragen, den Eishockeysport im Kanton Neuenburg so stark ins kommunistische Fahrwasser zu bringen, dass bereits Mitgliederaustritte von Nichtkommunisten wegen der Politisierung dieses Sportzweiges zu verzeichnen sind.

Zum dritten. Die Tatsache, dass die PdA an freien Wahlen teilnehmen darf und im Ergebnis einige Vertreter ins Parlament schicken kann, verleiht ihr keinen Anspruch auf Vertretung in Vereinen und Körperschaften. Wenn ein Verbot der PdA nicht opportun erscheint, so sind dafür taktische Gründe verantwortlich. Rechtlich gesehen lägen genügend Unterlagen vor, um die kommunistische Partei im Rahmen einer Demokratie zu verbieten. Die Ueberlegungen, die einem solchen Verbot entgegenstehen, dürfen aber nicht auf die Tragbarkeit kommunistischer Funktionäre in repräsentativen Stellungen angewendet werden.

Als Mitglied der PdA, als Autor von Interviews mit falschen Angaben, als Importeur einer Stalin-Statuette zu Geschenkzwecken ist Reto Delnon vielleicht in der Eigenschaft eines Spielers und Klub-Funktionärs, nicht aber eines Funktionärs des Schweizerischen Eishockey-Verbandes tragbar. Daher hätte er gar nicht gewählt werden dürfen. Denn sicherlich konnten diese Tatsachen der Verbandsleitung nicht unbekannt gewesen sein. Das ist aber im Vergleich zum dadurch entstehenden Graben zwischen der welschen und der deutschen Schweiz geradezu nebensächlich.

Diese geteilte Meinung beruht auf Missverständnissen und mangelnder Information. Trotz dieser harmlosen Ursache sind die Folgen nicht zu unterschätzen. Was not tut, ist deshalb eine nüchterne Diskussion, in der die kommunistische Einstellung zum Sport den gleichen Massstäben unterstellt wird, wie sie einseitig auf die nichtkommunistischen Stellungnahmen angewendet wurden.

Peter Sager.

Jetzt, da immer neue Bevölkerungsschichten am aktiven Klassenkampf teilnehmen, ist es ausserordentlich wichtig, dass die Kommunisten ihre Arbeit in den Gewerkschaften und Genossenschaften, unter der Bauernschaft, den Jugendlichen und Frauen, in den Sportorganisationen und unter der nichtorganisierten Bevölkerung verstärken.

Erklärung der kommunistischen und Arbeiterparteien, Moskau, November 1960.

Die demokratische Sportbewegung muss ihrem Inhalt nach sozialistisch sein.

(Ulbricht, «Neues Deutschland», 27. November 1955.)

Auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus wird der Instruktor zum kämpferischen Patrioten und aktiven Erbauer eines sozialistischen Deutschland mit einer sozialistischen Körperkultur erzogen.

Ostdeutsche Anweisung vom 8. Aug. 1952.

Die Kraft unserer demokratischen Sportbewegung wird in hohem Masse von der in ihren Reihen bewusst geleisteten gesellschaftlichen Arbeit bestimmt. Unsere Genossen Sportler müssen also auch gute ideologische Unterstützung erhalten, damit sie unermüdlich die gefährlichen Tendenzen des sogenannten Nur-Sportlertums bekämpfen und den Sportlern den fortschrittlichen, kämpferischen Inhalt unseres Volkssportes erläutern können.

«Neuer Weg», Ostberlin, Nr. 16, 1951, S. 26.

Die Entwicklung des Kindersports muss daher einen pädagogisch-politischen und einen sozialistisch-patriotischen Charakter haben.

Max Fechner, 31. Januar 1956.

Jeder (Anwärter auf das Sportabzeichen) muss ein klares Bekenntnis zu der Losung des Sportabzeichens ablegen und wirklich bereit zur Arbeit und Verteidigung der sozialistischen Heimat sein.

«Berliner Zeitung», Ost-Berlin, Januar 1962.

Der Sport ist kein Privatvergnügen, sondern gesellschaftliche und patriotische Erziehungsarbeit. Wer diese Arbeit nicht anerkennt, unterschätzt die politische Bedeutung von Körperkultur und Sport.

«Nat. Zeitung», Ostberlin, 15. Dez. 1955.

Die Sportler in der DDR sollen begreifen, dass sie in ihren Sportkämpfen für die Sache unserer Arbeiter- und Bauernmacht siegen lernen müssen.

«Junge Welt», 13. Juni 1954.

Die sowjetischen Sportler haben, indem sie die ihnen von der Partei und der Regierung erteilten Anweisungen durchführten, in den letzten Jahren grosse Erfolge erzielt.

Moskau, 18. Juni 1954.